



Foto: Stefan Hippel

Nikos Papadopoulos von der Linken Liste spielt am Rand des Hauptmarkts in der kleinen Satire den Auktionator, der das Rathaus versteigert. Mit der Aktion wirbt die Linke Liste dafür, kommunales Eigentum in der öffentlichen Hand zu belassen.

Rathaus unter dem Hammer!

Mit einer satirischen Aktion kritisiert die **LINKE LISTE** den städtischen Umgang mit kommunalem Eigentum.

VON MARCO PUSCHNER

Der Auktionator schwenkt den Hammer, und prompt ist das Rathaus für 3,2 Millionen Euro an „den Herrn mit der blauen Mütze“ verkauft. Der Mützenmann kündigt an, dort Wohnungen einzubauen und diese dann „für 3000 bis 6000 Euro Kaltmiete zu vermieten“.

Oberbürgermeister Marcus König (CSU) muss sich trotzdem keine Sorgen um seinen Amtssitz machen, denn hier handelt es sich um Satire. „Wir haben uns gedacht, wenn die Stadtspitze unsere Villa verkauft, dann verkaufen wir einfach ihr Rathaus“, sagt Marion Padua.

Die Linke-Liste-Stadträtin spricht absichtlich von „unserer Villa“, denn

bei dem Haus in der Hubertusstraße 10 in Erlenstegen handelt es sich um kommunales und mithin öffentliches Eigentum. „Kommunales Eigentum muss kommunal bleiben“, hat die Linke Liste ihre Protestaktion daher überschrieben.

Padua weist in einer kurzen Rede darauf hin, dass die sogenannte Professorenvilla zu jenen 200 städtischen Wohnungen und Gebäuden zählt, deren Verkauf die Stadt im Rahmen des Haushalts 2018 beschlossen hat.

Dabei gehöre das im Jahr 1929 nach Plänen des Bauhaus-Architekten Ernst Otto Schweizer errichtete Haus zu den „architekturhistorisch bedeutsamsten Gebäuden in der Stadt“. Und das damals beschlossene

Einnahmeziel von fünf Millionen Euro sei mit 7,5 Millionen Euro schon übertroffen, man müsse die Villa also nicht mehr verkaufen. Das entscheidendere Argument für Padua und ihre Mitstreiterin Ronja Gebhardt ist aber, dass die Stadt Nürnberg Sinnvolleres mit der Immobilie anstellen könnte, als sie „zu verschern“, wie es Padua formuliert.

Eine Kita in die Villa?

Die Einzelstadträtin der Linken Liste schlägt vor, dort eine Kindertagesstätte anzusiedeln, hier habe Erlenstegen Nachholbedarf: „Die Versorgungsquote im Kindergartenbereich liegt bei 56 Prozent.“ Wenn das nicht gehe, könne man dort städtische Behörden unterbringen – dann könn-

te auf teure Anmietungen verzichtet werden. „Wir wollen auf jeden Fall eine öffentliche Nutzung.“

Für Padua und Gebhardt steht die Villa beispielhaft dafür, dass die Stadt mit ihrem Eigentum sorgsam umgehen müsse, um sich Gestaltungsspielräume zu erhalten. Gebhardt warnt davor, dass private Investoren immer mehr Luxuswohnungen bauen und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum stetig größer wird.

Padua hat in einem Stadtratsantrag den Verbleib der Professorenvilla im städtischen Besitz gefordert und zudem auf die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt verwiesen: „Der Mangel an Wohnraum, Flächen und Gebäuden gebietet einen sofortigen Verkaufsstopp.“